



PFLANZENPORTRAIT: MISTEL

Die Mistel ist eine durch und durch außergewöhnliche Pflanze, die sich „an keine Regeln hält“. Sie wächst nicht auf der Erde, sondern als immergrüner Halbschmarotzer auf Bäumen und zapft mit ihren Senkern die Leitbahnen des Wirtsbaums an. Im Gegensatz zu Vollscharotzern ist die Mistel aber zur Photosynthese fähig. Ihre Triebe und unscheinbaren Blüten bildet sie in der dunklen Jahreszeit – entgegen dem natürlichen Rhythmus der meisten anderen Pflanzen - aus. Die Früchte enthalten fertige „Embryonen“, die von einem zähen, milchigen Schleim umgeben sind und von Vögeln verbreitet werden.

Mythologie:

In der griechisch-römischen Mythologie diente die Mistel als „Zauberrute“, mit der die Götter die Pforten zur Unterwelt aufschlossen

Den Druiden galt die Mistel als magische Heilpflanze. Man erntete sie mit einer goldenen Sichel und sie durfte auf keinen Fall den Boden berühren, weil man überzeugt war, dass ihr Heilkraft dadurch verloren ginge. Sie galt als Symbol immerwährenden Lebens und war für Kelten und Germanen ein Fruchtbarkeitssymbol. Die Germanen glaubten, dass die Götter die Mistelsamen in die Bäume streuten, sie also ein Geschenk des Himmels wären.

Heilwirkung:

Auffallend ist, dass sich die Mistel auf Störzonen oder geopathischen Zonen besonders wohl fühlt. Das Wachstum des Wirtsbaums wird durch die Mistel oft beeinträchtigt: er bleibt niedriger, wirkt weniger vital und wird schneller von Schädlingen befallen. Insgesamt kann seine Lebensdauer herabgesetzt sein. Halten Menschen sich länger in solchen Zonen auf, raubt ihnen das Lebenswärme und Vitalkraft. Pflanzen, die sich in solchen Zonen wohlfühlen, können daher gemäß dem Gesetz der Sympathie, anregend auf Lebensprozesse wirken. *Paracelsus* verwendete speziell die Eichenmistel und gab sie z.B. bei Anfallsleiden und nach Schlaganfällen.

Bekannt ist die Mistel heute vor allem als Krebstherapeutikum.

Sie kann uns aber in vielen anderen Lebensbereichen eine wertvolle Helferin sein, z.B. bei inneren Spannungen, Neigung zu seelischen Verkrampfungen (weil man sich permanent „verbiegt“ und sich nicht selbst treu bleibt; seine Mitte verloren hat), bei Schwindel, Angstzuständen und Neigung zu Wutausbrüchen. Die Mistel stärkt generell unsere Lebenskräfte und schenkt uns Standhaftigkeit.

Außerdem wirkt sie auf das Herz-/Kreislaufsystem (Bluthochdruck, Stärkung des Herzmuskels, Herzenge), auf das Immunsystem (Rekonvaleszenz, chronische Müdigkeit, Infektanfälligkeit), auf das Hormonsystem (Wechseljahrsbeschwerden) und vieles mehr (siehe C. Ganz, 2016, S 142).

Planetensignaturen/Astromedizin:

- Hauptaspekt:
Sonne: kugeliges Wachstum um ein Zentrum herum, immergrüne Pflanze
- Nebenaspekte:
Mond: weiße, schleimige Beeren
Merkur: Blätter erinnern an Flügel
Saturn: antirhythmische Pflanze

Rezepturen/Verwendungsmöglichkeiten:

- **Gemmomazerat:**

Frische Triebe (1 Teil Pflanzentriebe, 9 Teile Auszugsmittel (siehe unten) bis ca. Mitte Jänner sammeln und SOFORT weiterverarbeiten!

Auszugsmittel: 1 Teil Alkohol 96%ig, 1 Teil pflanzlichen Glyzerin, 1 Teil Quellwasser

Die Triebe mit einem Porzellanmesser klein schneiden, in ein passendes Glas füllen und mit dem Auszugsmittel bis zum Rand auffüllen. 4 Wochen stehen lassen, dabei möglichst täglich sanft schwenken. Nach 4 (bis 6) Wochen abfiltrieren, in ein Braunglas füllen und beschriften! Kühl lagern.

Dosierung: 2 x 10- 15 Tropfen (30 Tropfen sollten nicht überschritten werden)



- **Schutzmagischer Tee nach Olaf Rippe:**

Wirkt beruhigend auf Herz und Nerven, bei Angstzuständen, Schlaflosigkeit

10 g Baldrianwurzel

20 g Engelwurz Wurzel

25 g Johanniskraut

25 g Melisse

25 g Mistelkraut

25 g Passionsblume

20 g Weißdornblüten und -blätter

1 EL der Mischung mit 150 – 200 ml kochendem Wasser überbrühen und 8-10 Minuten ziehen lassen.

- **Mistel-Kaltauszug**

Zwei gehäufte Teelöffel geschnittenes Mistelkraut in eine Tasse mit kaltem Wasser geben.

Die Mischung über Nacht stehen lassen.

Wasser durch ein Sieb filtern.

Den kalten Auszug vor dem Trinken leicht erwärmen.

- **Misteltinktur:**

***(Achtung:** Leber- und alkoholranke Personen sollen auf keinen Fall Tinkturen auf Alkoholbasis nutzen. Kindern ab drei Jahren können Tinkturen gegeben werden, diese sollten aber wesentlich niedriger dosiert sein als bei Erwachsenen und in Wasser aufgelöst werden – bei Kindern bis zu fünf Jahren sind 10 Prozent der Dosis eines Erwachsenen angebracht. Der Alkoholgehalt entspricht dann natürlichem Apfelsaft oder dem Alkohol, den die Gärung im Körper bildet.)*

Stängel, Blätter, Knospen der Mistel sammeln, zerkleinern (Porzellanmesser) und ein geeignetes Glas locker bis zum Rand füllen. Mit Wodka oder Korn randvoll aufgießen, verschließen und 4-6 Wochen ausziehen, dabei möglichst täglich schwenken. Nach 4-6 Wochen abfiltrieren (z.B. mit einem Kaffeefilter), in eine Braunglasflasche umfüllen und beschriften.

3 x 10 bis 15 Tropfen oder 2 x 15 – 20 Tropfen einnehmen.

- **Mistelräucherung:**

Die Mistelräucherung verströmt einen angenehmen, leicht süßlichen und krautigen Geruch und hat eine beruhigende Wirkung. Sie vertreibt negative Energien und ist Bestandteil von vielen Schutzräucherungen. Sie wird schon lange, als magisches Kraut zur Ahnenanrufung verwendet und es wird dabei um Schutz gebeten. Mistelkraut lässt sich gut mit Eisenkraut kombinieren

Literatur:

<https://www.pekana.de/spagyrik/signaturenlehre/artikel-57.htm>

<https://www.kostbarenatur.net/anwendung-und-inhaltsstoffe/weissbeerige-mistel/>

<https://www.celticgarden.de/2014/10/mistel-raeucherwerk/>

Olaf Rippe (Hg.): Die Mistel – eine Heilpflanze für die Krankheiten unserer Zeit, 2010

C.Ganz, L. Hutter: Gemmotherapie – Knospen in der Naturheilkunde, 2. Auflage, 2016

Die Verfasserin hat sich größte Mühe gegeben, alle Angaben dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung anzupassen.

Dennoch wird keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der o.a. Texte und Rezepte übernommen.

Die Leserinnen sind ausdrücklich angehalten, die Inhalte eigenverantwortlich zu prüfen.

Des Weiteren ersetzt die Einnahme der o.a. Rezeptvorschläge nicht die Diagnose und/oder Behandlung durch einen Heilpraktiker oder Arzt.